

Sonntag, 18. September 2011 | 11.00 Uhr  
E-Werk Saarbrücken-Burbach  
11.00 Uhr „Musikspielplatz“

## 2. MATINÉE

### Antrittskonzert des neuen Chefdirigenten Karel Mark Chichon

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkassen Finanzgruppe



Sparkassen SaarLB LBS  
SAARLAND Versicherungen

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern  
Dirigent: Karel Mark Chichon  
Sergej Krylov, Violine

## PROGRAMM

### PETER TSCHAIKOWSKY

Walzer aus dem Ballett „Schwanensee“ op. 20 (7 Min.)

Konzert für Violine und Orchester D-dur op. 35 (35 Min.)

Allegro moderato  
Canzonetta. Andante  
Finale. Allegro vivacissimo

Sergej Krylov, Violine

### PAUSE

Sinfonie Nr. 5 e-moll op. 64 (50 Min.)

Andante - Allegro con anima  
Andante cantabile, con alcuna licenza  
Valse: Allegro moderato  
Andante maestoso - Allegro vivace

### Sendetermin

Ab 12.00 Uhr zeitversetzte Übertragung auf SR 2 KulturRadio





# SAARPHILHARMONIE

## IM E-WERK SAARBRÜCKEN

### IHR NEUER KONZERTSAAL – WERDEN AUCH SIE MITGLIED

Seit langer Zeit haben die Musik-Liebenden unserer Region einen Traum: Die Saarphilharmonie wird der erste und einzige wirkliche Konzertsaal des Saarlandes, der allen Musikinstitutionen für Proben und Konzerte zur Verfügung steht, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Saarländischen Staatsorchester, den Orchestern und Ensembles der Hochschule für Musik, den Musikfestspielen Saar, internationalen Gastorchestern, den Musikschulen, dem LJO, dem LSO und vielen anderen. Ein Raum, der die musikalische Arbeit und die Begegnung mit dem Publikum fördert,

Bisher unterstützen bereits zahlreiche Personen aus Kultur, Wirtschaft und Politik unsere Initiative für die Saarphilharmonie.

Die Namensliste aktualisieren wir fortlaufend auf unserer homepage [www.saarphilharmonie.de](http://www.saarphilharmonie.de). Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30 Euro pro Kalenderjahr. Der Vereinszweck ist als gemeinnützig anerkannt.

Damit sind Ihr Mitgliedsbeitrag und Ihre Spenden steuerlich absetzbar.

DIE SPENDENKONTEN – FÖRDERVEREIN SAARPHILHARMONIE E. V. | Deutsche Bank, Konto 0 211 060, BLZ 590 700 70 | Bank 1 Saar, Konto 106 579 008, BLZ 591 900 00



Bilder © Stephan Braunfels Architekten

Der Kontakt – Förderverein Saarphilharmonie e. V. | c/o Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken  
Telefon 06 81/6 02-22 41 | Fax 06 81/6 02-22 49 | E-Mail [info@saarphilharmonie.de](mailto:info@saarphilharmonie.de)  
[www.saarphilharmonie.de](http://www.saarphilharmonie.de)

## PETER TSCHAIKOWSKY

\* 7. Mai 1840 in Wotinsk

† 6. November 1893 in St. Petersburg

### „SCHWANENSEE“-WALZER

*Die Direktion der Moskauer Oper, schrieb Peter Tschaikowsky im September 1875 an Nikolai Rimskij-Korsakow, hat mir den Auftrag erteilt, die Musik für das Ballett „Le lac des cygnes“ zu schreiben. Ich habe diesen Auftrag akzeptiert, einesteils weil ich das Geld sehr nötig brauche, und zum anderen, weil ich seit langem den brennenden Wunsch hege, meine Hand einmal an solcher Art von Musik zu versuchen.* So entstand Tschaikowskys erstes abendfüllendes Ballett *Der Schwanensee* op. 20 in der Zeit von August 1875 bis April 1876, kurz vor der vierten Sinfonie und der Oper *Eugen Onegin*.

Das Libretto erzählt die Geschichte des Prinzen Siegfried und der Schwanenprinzessin Odette. Sie ist von dem Bösewicht Rotbart verzaubert worden und kann nur durch die Liebe eines Mannes erlöst werden und so ihre menschliche Gestalt wieder zurückgewinnen. Siegfried verspricht, Odette zu heiraten und zu retten, wird jedoch selbst von Rotbart und dessen Tochter Odile getäuscht. Erst durch seine Bereitschaft, zusammen mit Odette und den anderen Schwanenmädchen im See zu sterben, bannt der Prinz den bösen Zauber.

Bei der Moskauer Premiere im Februar 1877 war Tschaikowskys Ballett-Erstling wenig erfolgreich. Erst mit mehreren Aufführungen, die Anfang 1895, über ein Jahr nach dem Tod des Komponisten, im St. Petersburger Marinskij-Theater stattfanden, konnte sich *Schwanensee* durchsetzen und wurde allmählich zu einem der beliebtesten Ballette des Repertoires und zum Synonym für das romantische Ballett schlechthin.

Zu Beginn des ersten Aktes feiert Prinz Siegfried auf der Terrasse seines Schlosses seinen 21. Geburtstag. Die eintreffenden Gäste stellen sich in einem festlichen Walzer dar, der neben dem Blumenwalzer aus dem „Nussknacker“ zu einem der beliebtesten Konzertstücke aus den Balletten Tschaikowskys wurde.

## VIOLINKONZERT

### Ausweg aus der Krise

Die Ehe mit seiner ehemaligen Schülerin Antonina Miljukowa, in die sich Tschaikowsky im Juli 1877 flüchtete, stellte sich schon bald als fürchterlicher Irrtum heraus – die Trennung erfolgte bereits nach drei Monaten – und stürzte den Komponisten in eine tiefe psychische Krise. Seine Gönnerin Nadeshda von Meck ermöglichte ihm daraufhin einen längeren Auslandsaufenthalt, bei dem sich Tschaikowsky erholen und neue Kraft zum Komponieren sammeln sollte. Bereits Mitte März 1878 schrieb er aus Clarens am Genfer See: *Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich gezwungen, ein neues Werk zu beginnen, ohne das vorhergehende abgeschlossen zu haben. Bisher hielt ich mich fest an die Regel, niemals eine neue Arbeit anzufangen, solange die alte nicht beendet war. Aber diesmal geschah es, dass ich die Lust in mir nicht bezwingen konnte.* Bei dem neuen Werk handelte es sich um das Violinkonzert, das Tschaikowsky in einem wahren Schaffensrausch zu Papier brachte. Von den ersten Skizzen bis zur Vollendung der Partitur vergingen gerade einmal vier Wochen. Auslöser dieser Euphorie war ein überraschender Besuch seines früheren Lieblingsschülers, des Geigers Josif Kotek, der ihm u.a. eine Reihe neuer Violinwerke mitbrachte, darunter die *Symphonie espagnole* von Edouard Lalo. Nach dem gemeinsamen Durchspielen schrieb Tschaikowsky begeistert über Lalos Werk, es habe ihm *großes Vergnügen bereitet. Es ist von einer wohltuenden Frische und Leichtigkeit, dazu pikante Rhythmen und schön harmonisierte Melodien.*

### „... gezaust, gerissen, gebleut“?

Kotek war es auch, der Tschaikowsky bei der Ausarbeitung des Soloparts zur Seite stand und ihn beriet. *Mit welcher Liebe gibt er sich mit dem Konzert ab!*, schrieb der Komponist an seinen Bruder Modest. *Es ist unnötig zu sagen, dass ich ohne ihn nichts machen könnte. Er spielt es wunderbar.* Warum Tschaikowsky seinem Lieblingsschüler dennoch die Uraufführung seines Violinkonzertes nicht anvertraute, lässt sich nicht mehr ermitteln. Vielleicht war ihm Kotek noch nicht prominent genug oder er wollte jedes Gerede über die freundschaftliche Zusammenarbeit vermeiden.

Der ursprüngliche Widmungsträger Leopold Auer, für den Tschaikowsky 1874 die *Sérénade mélancolique* op. 26 komponiert hatte, lehnte das Stück wegen seiner spieltechnischen Schwierigkeiten ab. So wurde es erst Anfang Dezember 1881 in Wien zum ersten Mal gespielt, Solist war Adolf D. Brodsky, es dirigierte Hans Richter. Diese Uraufführung war wohl sehr turbulent, denn die Zeitungen berichteten von unglaublichem Lärm und Zischen. Höhepunkt der negativen Presseberichte war sicherlich die vernichtende Besprechung des Konzertes durch den Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick: *Der russische Komponist ist sicherlich kein gewöhnliches Talent, wohl aber ein forciertes, genußsüchtiges und dazu wahl- und geschmacklos produzierendes! [...] Am Ende des ersten Satzes, so Hanslick, werde nicht mehr Violine gespielt, sondern Violine gezaust, gerissen, gebleut. [...] Das Adagio mit seiner weichen slawischen Schwermut ist wieder auf dem besten Wege, uns zu versöhnen und zu gewinnen. Aber es bricht schnell ab, um einem Finale Platz zu machen, das uns in die brutale und traurige Lustigkeit eines russischen Kirchweihfestes versetzt. Wir sehen lauter wüste und gemeine Gesichter, hören rohe Flüche und riechen den Fusel.* Die Kritik gipfelte in dem seither vielzitierten Satz: *Tschaikowskys Violinkonzert bringt uns zum ersten Male auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke geben könne, die man stinken hört!*

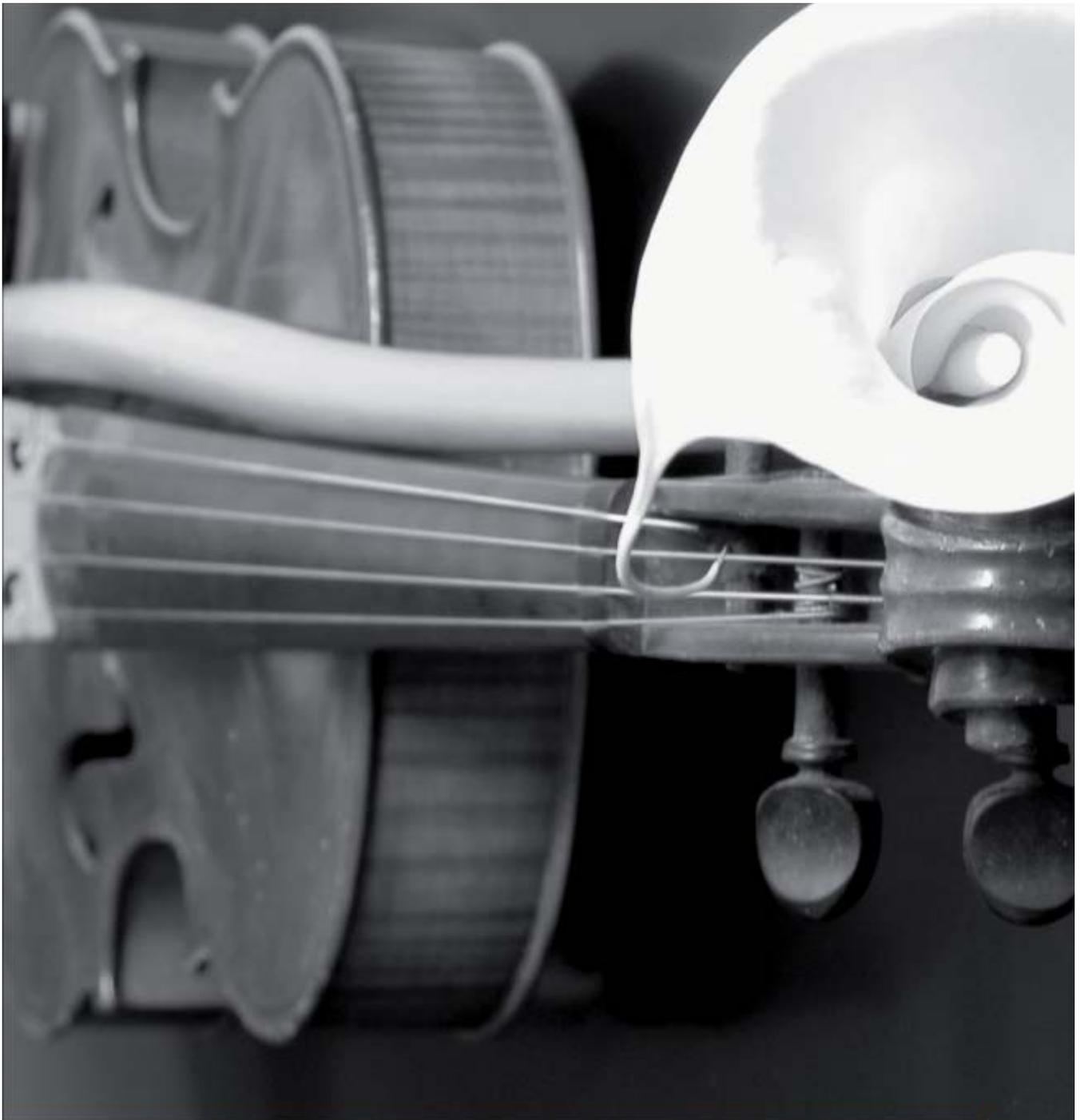
### **Auf Erfolgskurs**

Glücklicherweise taten solche Äußerungen dem Siegeszug des Werkes keinerlei Abbruch. Der Solist der Uraufführung Adolf Brodsky, zunächst Geigenlehrer am Moskauer, dann Violinprofessor am Leipziger Konservatorium, schrieb später an den Komponisten über das Violinkonzert: *Es ist wunderschön – man kann es ohne Ende spielen, und es wird nie langweilig. Das ist für die Bewältigung seiner Schwierigkeiten ein sehr wichtiger Umstand.* Und auch Tschaikowsky selbst meinte 1888 in seinen Erinnerungen nicht ohne Ironie: *In der Folge spielte Brodsky das angeblich übelriechende Konzert überall, stieß auch überall auf feindselige Kritiker von der Richtung Hanslicks, aber mein Konzert war doch gerettet und jetzt wird es im westlichen Europa nicht selten mit schönstem Erfolg gespielt.*

Der Kopfsatz beginnt nach einer kurzen Orchestereinleitung mit dem lyrischen Hauptthema in der Violine, das in der Durchführung zu einem strahlenden und kraftvollen Orchestertutti verwandelt wird. Das zweite Thema, ebenfalls in der Haupttonart D-dur, wird von einer absteigenden Sekunde bestimmt und erhält dadurch einen leidenschaftlich klagenden Charakter. Die Solokadenz steht hier am Ende der Durchführung, während der letzten Takte beginnt die Flöte zaghaft mit dem Hauptthema und leitet so die Reprise ein.

Noch bevor er mit der Instrumentierung seines Violinkonzertes begann, ersetzte Tschaikowsky den zweiten Satz durch ein kürzeres Andante, *das besser zu den übrigen schwierigen und komplizierten Sätzen passt*. Den ursprünglichen langsamen Satz nahm er unter dem Titel „Méditation“ in sein Opus 42 *Souvenir d'un lieu cher* auf. Die neu komponierte Canzonetta, so die Satzüberschrift, ist ein dreiteiliger träumerischer Mittelsatz in g-moll, *voller Poesie und Sehnsucht in den geheimnisvollen Tönen*, so Nadeshda von Meck in einem Brief an den Komponisten.

„Attacca subito“ beginnt das rondoartige Finale, dessen Themen deutlich folkloristisch geprägt sind. Ruhepunkt in dem ausgelassenen Treiben ist ein „Molto meno mosso“ überschriebener Abschnitt in fis-moll, der sich an das zweite Thema anschließt und mit diesem melodisch verwandt ist.



Saarstark.  
Wir treffen den richtigen Ton.

 Finanzgruppe

Sparkassen SaarLB LBS  
SAARLAND Versicherungen

## SINFONIE NR. 5

### Erleuchtung in der Krise

Rund zehn Jahre nach dem Violinkonzert, zwischen April und August 1888, komponierte Tschaikowsky seine fünfte und vorletzte Sinfonie. *Ich will jetzt angestrengt arbeiten*, schrieb er im Juni 1888 seiner Gönnerin Nadeshda von Meck, *und verspüre in mir den größten Drang, nicht nur anderen, sondern auch mir selbst zu beweisen, dass ich mich nicht ausgeschrieben habe. Öfters überkommen mich Zweifel, und ich frage mich: Ist es nicht an der Zeit, aufzuhören? Habe ich nicht meine Phantasie überanstrengt? [...] Schrieb ich Ihnen, dass ich eine Sinfonie komponiere?*

Im April 1888 war Tschaikowsky von einer erfolgreichen, aber anstrengenden Tournee zurückgekehrt, die ihn als Dirigent eigener Werke u. a. nach Leipzig, Berlin, Prag, Paris und London geführt hatte. Anschließend hielt er sich zur Erholung in seinem Landhaus in Frolowskoje bei Klin, einem kleinen Ort zwischen Moskau und St. Petersburg auf. *Das Alter klopft an*, notierte er in seinem Tagebuch, *vielleicht ist auch der Tod nicht fern. Lohnt sich denn dann alles noch? [...] Dieses von gesellschaftlichen Verpflichtungen getragene Leben ist ermüdend. Ich bin zu Tode erschöpft [...] Ich brauche keinen Ruhm! Ruhe möchte ich endlich haben!*

Aus dieser offensichtlichen Lebens- und Schaffenskrise suchte Tschaikowsky einen Ausweg, indem er mit der Komposition einer neuen Sinfonie begann: *Zuerst ging es damit nur recht schwer vorwärts*, heißt es in dem eingangs erwähnten Brief an Nadeshda von Meck, *jetzt aber scheint Erleuchtung auf mich herabgesunken zu sein. Wir werden ja sehen*. Tschaikowsky skizzierte die Sinfonie in nur vier Wochen, für die instrumentierung brauchte er sogar nur drei Wochen. *Es sollte die Symphonie des großen Widerstandes werden*, heißt es in Klaus Manns Tschaikowsky-Roman, *in der ein fast zorniger Enthusiasmus die Klage besiegt. Die Fünfte Symphonie wurde geschrieben zum Trotz jener schlimmen Angst, die den Alternden lähmen wollte mit ihrem Flüstern: Du bist ausgesungen, vertrocknet, von dir kommt nichts mehr. Und siehe da: Die Symphonie wurde groß, und sie wurde gut. Sie hatte Schwermut und Glanz und dazwischen eine ganz entrückte Leichtigkeit und am Ende den stolzen und heftigen Überschwang dessen, der sich höchst tapfer gewehrt hat.*

Die Uraufführung der 5. Sinfonie fand im November 1888 unter der Leitung des Komponisten in St. Petersburg statt – mit nur mäßigem Erfolg. Überhaupt konnte sie sich zu Lebzeiten Tschaikowskys nie recht durchsetzen, er selbst nannte sie sein *Schmerzenskind* oder bezeichnete sie als *misslungenes Werk*. Im heutigen Musikleben jedoch ist Tschaikowskys Fünfte eines der beliebtesten und am häufigsten gespielten Werke des Komponisten.

## „Schwermut, Glanz und Leichtigkeit“

Ähnlich wie die vierte Sinfonie wird auch die fünfte von einem Mottothema bestimmt, das in allen vier Sätzen auftritt.

Die langsame Einleitung (Andante) des Kopfsatzes, den Tschaikowsky in den Skizzen als *vollständige Beugung vor dem Schicksal oder, was dasselbe ist, vor dem unergründlichen Walten der Vorsehung* beschrieben hat, beginnt mit dem Mottothema in den Klarinetten. Die tiefe Lage und die Grundierung mit Streicherakkorden tragen erheblich zu der schwermütigen Stimmung dieser Anfangstakte bei. *Allegro. Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe* steht in den Skizzen über dem Allegro con anima, dem Hauptteil des ersten Satzes. Er wird von einer Melodie der Klarinetten und Fagotte im 6/8-Takt eröffnet, deren punktierter Rhythmus sich aus dem thematischen Zusammenhang löst und zu einem ersten Höhepunkt geführt wird. Das zweite Thema, eine Streicherlinie, wird von Oktavabstürzen in den Holzbläsern beantwortet.

Auch zum zweiten Satz (Andante cantabile, con alcuna licenza) findet man in den Skizzen programmatische Anmerkungen: *Sollte man sich nicht dem Glauben in die Arme werfen???* notierte Tschaikowsky am Anfang des Satzes. Über das Hauptthema, eine schwärmerische Hornmelodie in D-dur, schrieb er *Lichtstrahl*, das zweite Thema (Con moto), ein Dialog zwischen Oboe und Horn, bezeichnete er als *Hoffnungsthema*. Der Mittelteil (Moderato von anima) des in dreiteiliger Liedform gehaltenen Satzes wird von einer viertaktigen Melodie der Klarinette bestimmt, die vom Fagott übernommen und von den Streichern weiterentwickelt wird. In zwei Fortissimo-Ausbrüchen tritt das Mottothema auf, einmal unmittelbar vor der Reprise des Hauptteils, das zweite Mal zu Beginn der Coda. Hier wird es nach wenigen Takten vom zweiten Thema, dem ursprünglich Oboe und Horn anvertrauten Dialog, abgelöst, mit dem der Satz in freundlichem D-dur ausklingt

Was wäre die Musik Tschaikowskys ohne das Tänzerische? In allen Sinfonien findet man entweder regelrechte Tanzsätze, eingeschobene Tanzepisoden oder tänzerische Themen. In der fünften Sinfonie ist es ein eleganter Walzer in A-dur mit einem scherzoartigen Mittelteil, dessen hüpfende Sechzehntel-Figur durch alle Instrumente springt. Tschaikowsky sprach, bezogen auf den dritten Satz (Allegro moderato) von einer gewissen *wohltätigen, freundlichen menschlichen Gestalt*. Erst in den letzten Takten tritt das Mottothema pianissimo in den Klarinetten und Fagotten auf. Ähnlich wie der Kopfsatz beginnt auch das Finale mit einer langsamen Einleitung (Andante maestoso), die von dem Mottothema, diesmal allerdings in E-dur, bestimmt wird. Das anschließende Allegro vivace mit seinem martialisch anmutenden Hauptthema wird immer wieder von dem Motto unterbrochen, das, ins Hymnische gewendet *con tutta forza* die Sinfonie beschließt.

## SERGEJ KRYLOV

In Moskau als Sohn einer Musikerfamilie geboren, beginnt Sergej Krylov das Violin-Studium im Alter von fünf Jahren und gibt nach nur einem Jahr sein erstes Konzert. Mit zehn Jahren folgen sein Orchesterdebüt sowie die ersten Konzertreisen durch Russland, China, Polen, Finnland und Deutschland.



Bereits in jungen Jahren wird Sergej Krylov mit dem ersten Preis des internationalen Wettbewerbs „Rodolfo Lipizer“ ausgezeichnet. Nach einem weiteren Studium unter Salvatore Accardo erreicht Krylov internationale Anerkennung mit ersten Preisen bei den Wettbewerben „Antonio Stradivari“ in Cremona und „Fritz Kreisler“ in Wien.

Für Krylov ist dies der Beginn einer internationalen Karriere. Von nun an gastiert er an der Berliner und Münchner Philharmonie, am Musikverein und Konzerthaus in Wien, im Herkulessaal in München, im Théâtre des Champs-Élysées und im Auditorium von Radio France in Paris, im Bozar in Brüssel, im Megaron Centre in Athen, in der Suntory Hall Tokio, im Teatro Colon in Buenos Aires, im Teatro La Fenice in Venedig und am Teatro alla Scala in Mailand.

Unter den Orchestern, mit denen Sergej Krylov arbeitet, sind das Radio-Symphonieorchester Wien, das Orchester des Mariinsky Theaters, die Staatskapelle Dresden, das hr Sinfonieorchester Frankfurt; des weiteren: English Chamber Orchestra, Russian National Orchestra, St. Petersburg Philharmonic, Camerata Academica Salzburg, Orchestra Giuseppe Verdi in Mailand, NHK Symphony Orchestra Tokyo, Tschechische Philharmonie, Filarmonica Toscanini, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg und Copenhagen Philharmonic. Von allen Begegnungen während seiner künstlerischen Karriere war die Zusammenarbeit und Freundschaft mit Mstislav Rostropovich sicherlich eine der prägendsten. Mit den Dirigenten Valery Gergiev, Yuri Temirkanov, Vladimir Ashkenazy, Mikhail Pletnev, Nicola Luisotti, Rafael Frühbeck de Burgos, Andrey Boreyko, Julian Kovatchev, Vladimir Jurowski, George Pehlivanian, Jutaka Sado, Saulus Sondezkis, Zoltan Kocsis, Günther Herbig und Yuri Bashmet hat Krylov im Verlauf seiner Karriere bereits gearbeitet.

Neben den Orchesterkonzerten, widmet sich Sergej Krylov außerdem regelmäßig der Kammermusik - gemeinsam mit renommierten Partnern. Im Februar 2009 wurde Sergej Krylov zum musikalischen Leiter des Lithuanian Chamber Orchestra ernannt.

Er hat für EMI, Melodya und Agorà aufgenommen. Sergej Krylov spielt die Stradivari „Scotland University“ (1734) der Sau-Wing Lam Collection, mit freundlicher Unterstützung der „Fondazione A. Stradivari“ in Cremona.

So **gut**  
kann's  
Einem  
gehen  
*Bonne Table,  
bon appetit.*

**Auch geöffnet  
nach jeder Matinée:  
12–14 Uhr**



Im Hotel La Résidence  
Faktoreistraße 2  
D-66111 Saarbrücken  
Öffnungszeiten:  
Montag-Freitag 12–14 Uhr,  
18–23 Uhr  
Samstag u. Sonntag 18–23 Uhr

**BONNE**  

---

**TABLE**

Tel.: +49 (0)681-3882-0  
Fax: +49 (0)681-3882-185

info@la-residence.net  
www.la-residence.net

## KAREL MARK CHICHON

Von der New York Times wurde Karel Mark Chichon als „genialer Dirigent“ bezeichnet, der sich durch Temperament, Leidenschaft und Musikalität auszeichnet. 1971 in London als Kind gibraltarischer Eltern geboren, studierte Chichon an der Royal Academy of Music und war Assistent von Giuseppe Sinopoli und Valery Gergiev. Mit Beginn dieser Spielzeit tritt Karel Mark Chichon das Amt des Chefdirigenten der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern an. Seit 2009 ist er außerdem Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Lettischen Nationalen Sinfonieorchesters Riga. Von 2006 bis 2009 leitete er das Grazer Sinfonieorchester.



Zusätzlich zu seinen festen Verpflichtungen arbeitet Karel Mark Chichon regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper München, am Teatro dell'Opera di Roma, Teatro Comunale di Bologna, Teatro Real Madrid, am Palau de les Arts Valencia und mit Orchestern wie dem Concertgebouw Orchester Amsterdam, den Wiener Symphonikern, dem Radio-Sinfonieorchester Wien, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem English Chamber Orchestra, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, dem Russian National Orchestra und dem Kammerorchester Basel. Seit 2003 ist er regelmäßiger Gastdirigent beim English Chamber Orchestra. 2004 bis 2006 wurde er von den Wiener Philharmonikern eingeladen, Konzerte beim International Orchestra Institute in Salzburg zu dirigieren.

Als Gastdirigent führender Orchester ist er an Häusern wie dem Musikverein Wien, dem Konzerthaus Wien, der Philharmonie Berlin, dem Concertgebouw Amsterdam, der Royal Festival Hall London, dem Théâtre des Champs-Élysées Paris, der Philharmonie am Gasteig München, der Laeiszhalle Hamburg, der Alten Oper Frankfurt, der Great Hall of the Moscow Conservatory, dem Auditorio Nacional de Música Madrid sowie dem Seoul Arts Center South Korea tätig.

Im Dezember 2010 gab er sein von Kritikern und Publikum gefeiertes Debüt beim Concertgebouw Orchester in Amsterdam, wo er kurzfristig mit vier Konzerten für Antonio Pappano eingesprungen war. 2015 wird er erstmals an der Metropolitan Opera New York mit „Madame Butterfly“ und am Teatro alla Scala Mailand mit „La Bohème“ ans Pult treten.

Im März 2010 legte er seine erste Aufnahme für die Deutsche Grammophon mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI vor.

Im März 2010 legte er seine erste Aufnahme für die Deutsche Grammophon mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI vor.

## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern ist eines der renommierten deutschen Rundfunkorchester. Seit dieser Saison ist Karel Mark Chichon Chefdirigent – er folgt Christoph Poppen, der seit 2007 diese Position innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester seit vielen Jahren als Erster Gastdirigent verbunden.

Regelmäßige Spielstätten sind in Saarbrücken und Kaiserslautern, aber auch im Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Luxemburg (Großregion SaarLorLux) und in Rheinland-Pfalz. Das Orchester bespielt außerdem Konzertreihen in Karlsruhe, Mainz und in der Alten Oper Frankfurt. In der Saison 2011/12 gastiert es bei den Schlosskonzerten Neuschwanstein, im Festspielhaus Baden-Baden, in der Philharmonie Luxembourg, beim Festival RheinVokal und bei den Europäischen Kulturtagen in Karlsruhe. Große Tourneen führten das Orchester bereits 2008 in die Schweiz und 2009 nach China. Im Herbst 2011 steht eine Tournee nach Japan an.

Klassikstars der internationalen Szene sind regelmäßig bei der Deutschen Radio Philharmonie zu Gast: die Geiger Frank-Peter Zimmermann, Julia Fischer, Janine Jansen, Vadim Repin oder Renaud Capuçon; die Cellisten Gautier Capuçon, Sol Gabetta oder Jan Vogler; die Pianisten Olli Mustonen, Lars Vogt oder Sänger wie Elīna Garanča, Angelika Kirchschlager, Juliane Banse, Measha Bruggergosman oder Andreas Scholl. 2011/12 folgen u. a. die Dirigenten Pietari Inkinen und Gennadij Roschdestwendskij einer Einladung des Orchesters.

Mit „Klassik macht Schule“ – einem Angebot aus Kinderkonzerten, Familienkonzerten und verschiedenen Musikvermittlungsprojekten – wendet sich das Orchester an das junge Publikum. Alle Konzerte werden mitgeschnitten und in den Programmen des Saarländischen Rundfunks, des Südwestrundfunks oder über die European Broadcasting Union gesendet. Im Fernsehen ist das Orchester in den Programmen des SR/SWR-Fernsehens und auf ARTE präsent. Zu der beachtlichen Diskographie der Deutschen Radio Philharmonie zählen die CD-Einspielungen der Sinfonien von Mendelssohn und Tschaikowsky unter Christoph Poppen, der Schumann-Sinfonien unter Stanislaw Skrowaczewski und die Aufnahme der Sinfonien des deutsch-französischen Romantikers Théodore Gouvy unter Jacques Mercier. Neu erschienen sind CDs mit der Geigerin Lena Neudauer (Schumann-Werke für Violine und Orchester, ausgezeichnet mit dem „International Classical Music Award“), mit dem Pianisten Florian Uhlig (Schumann-Werke für Klavier und Orchester) sowie Opernarien mit der Sopranistin Juliane Banse („Per amore“). Die CD mit Cellokonzerten von Martin, Honegger und Hindemith, eingespielt von Johannes Moser und der DRP unter Christoph Poppen, wurde vor kurzem von den Juroren des CD-Preises der deutschen Schallplattenkritik auf die aktuelle Bestenliste gesetzt.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

20. - 25. September 2011

TOURNEE DER DEUTSCHEN RADIO RADIO PHILHARMONIE

ZU DEN „SCHLOSSKONZERTEN NEUSCHWANSTEIN“

Dirigenten: Karel Mark Chichon und Dorian Wilson

Sonntag, 2. Oktober 2011 | 11.00 Uhr

SWR-Studio Kaiserslautern, Emmerich-Smola-Saal

### 1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Gabi Szarvas

**Werke von Juan Crisóstomo de Arriaga, Philippe Hersant, Edouard Dupuy, Heitor Villa-Lobos und Maurice Ravel**

Sonntag, 9. Oktober 2011 | 11.00 Uhr

Congresshalle Saarbrücken

### 3. MATINÉE

**Stanislaw Skrowaczewski zum 88. Geburtstag**

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Stanislaw Skrowaczewski

**Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner**

10.15 Uhr Konzerteinführung | Bistro Congresshalle

11.00 Uhr „Musikspielplatz“

17. - 21. Oktober 2011

JAPAN-TOURNEE (Fukuoka/Mie/Tokyo/Osaka)

DER DEUTSCHEN RADIO RADIO PHILHARMONIE

Dirigent: Stanislaw Skrowaczewski

Sonntag, 6. November 2011 | 11.00 Uhr

Congresshalle Saarbrücken

### 4. MATINÉE

**Eröffnungskonzert Festival „Russische Musik im Exil“**

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Gennadij Roschdestwenskij

Viktoria Postnikova, Klavier

**Werke von Sergej Prokofjew, Sergej Rachmaninow und Igor Strawinsky**

10.15 Uhr Konzerteinführung | Bistro Congresshalle

11.00 Uhr „Musikspielplatz“

Text: Thomas Sick | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

## DRP-AKTUELL

### **Die DRP bei den Schlosskonzerten Neuschwanstein**

Mit insgesamt sechs ausverkauften Konzerten und zwei unterschiedlichen Programmen ist die DRP nächste Woche zu Gast bei den „Schlosskonzerten Neuschwanstein“. Chefdirigent Karel Mark Chichon dirigiert das Tschaikowsky-Programm mit dem Geiger Sergej Krylov der heutigen Matinée, Dorian Wilson führt den Taktstock in einer konzertanten Parsifal-Aufführung.

### **Neue CD - Stanislaw Skrowaczewski dirigiert Brahms**

Zum Auftakt der Brahms-Sinfonien-Edition mit der Deutschen Radio Philharmonie und ihrem ersten Gastdirigenten Stanislaw Skrowaczewski ist jetzt die 1. Sinfonie erschienen. Erhältlich ist die CD (oehmsclassics) im Fachhandel. Mit Stanislaw Skrowaczewski verbindet das Orchester eine intensive, respektvolle und unvergleichlich fruchtbare Zusammenarbeit – im Konzert wie im Aufnahmestudio. Im Oktober führt der 88-jährige Maestro das Orchester auf eine Japan-Tournee.

### **Preis der Deutschen Schallplattenkritik für DRP-Einspielung**

Die Einspielung der Cellokonzerte von Bohuslav Martinů, Paul Hindemith und Arthur Honegger mit dem Cellisten Johannes Moser und der Deutschen Radio Philharmonie unter ihrem ehemaligen Chefdirigenten Christoph Poppen ist von den Juroren vom „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ auf die „Bestenliste 2/11“ gesetzt worden. Die Einspielung der selten zu hörenden Werke für Cello und Orchester aus den 1930er Jahren wurde aus insgesamt 262 Nominierungen ausgewählt. Die CD ist bei SWR music/hännsler CLASSIC erschienen und im Fachhandel erhältlich.

### **Konzerteinführungen vor allen Konzerten in der Congresshalle**

45 Minuten vor allen Konzerten der Deutschen Radio Philharmonie in der Saarbrücker Congresshalle finden mit Beginn dieser Saison Konzerteinführungen statt. Im Bistro der Congresshalle reden bekannte SR 2-Moderatoren über und mit den Künstlern des Abends, stellen die Werke in ihrem musikgeschichtlichen Zusammenhang vor und erläutern Musikbeispiele. Die Konzerteinführungen finden in Zusammenarbeit mit den Freunden der DRP und SR 2 KulturRadio statt. Der Eintritt ist kostenlos.

### **Kostenlose Studententickets für DRP-Konzerte**

Ab sofort erhalten saarländische Studenten kostenlose Tickets für alle von der Deutschen Radio Philharmonie in Saarbrücken verantworteten Konzerte. Gegen Vorlage des Studentenausweises gibt es die Karten (jeweils eine Karte pro Konzert!) ab drei Tage vor dem Konzert bei SR am Markt.